

## Alexandria.

Empfang. Besson, Boghos Bey.

Wir hatten kaum geankert, als man mir schon den Besuch des Major-Generals der Flotte, Besson Bey, ankündigte, der, durch den Seraskier Kandia's von meiner Ankunft unterrichtet, mit großer Zuverlässigkeit mir eine Wohnung in seinem Hôtel auf dem neuen Ibrahimsplaz anbot, und mir zugleich ankündigte, daß seine Equipage mich, sobald ich bereit seyn würde, am Ufer erwarte.

Dieser hoch von Mehemed Ali geehrte Franzose, die eigentliche Seele der hiesigen Marine, ist derselbe ehemalige französische Kapitän Besson, welcher Napoleon in Rochefort anbot, ihn nach Amerika zu führen, und als der Kaiser, trotz allem Flehen Besson's, bei dem für ihn so schicksalschweren Entschluß verblieb,

sich dem Edelmuth der Engländer anzuvertrauen! noch einen Tag vor dem Kaiser allein absegelte, und — auf seiner ganzen Fahrt keinem einzigen feindlichen Schiffe begegnete!

Ich bat nur um einige Zeit, das Chaos meiner Sachen auf dem Schiffe zu ordnen, und als ich nach einer halben Stunde am neuen Duai an's Land stieg (ohne irgend eine Belästigung der dienstbesessenen Popülace zu empfinden, wie sie z. B. in Algier und mehreren andern Hafenstädten so peinlich wird) fand ich bereits einen eleganten englischen Wagen mit zwei arabischen Pferden bespannt, und mehrere riesige Kameele zum Transport meiner Effekten vor. Sehr zufrieden, wieder festen Boden unter mir zu fühlen, sprang ich eilig in die Britschka und rollte im raschen Trabe durch die engen Gassen des noch türkisch gebliebenen Theiles der Stadt, mit seinem eben so bunten als schmutzigen Gewühl, seinen rothen, weißen und grünen Soldaten mit blitzendem Gewehr, und — wie H. v. Prokesch so treffend sagt — seinen orientalischen Schichten von Gestank und Wohlgerüchen. So gelangte ich bis zum Frankenquartier, dessen nettes, reinliches Ansehn und seine ganz im euro-

päifchen Styl erbauten Palläfte jede Stadt unferes civilifirteren Welttheils zieren würden, obgleich ein Theil des Bodens, auf dem fie stehen, erst kürzlich dem Meere abgewonnen wurde. Hier wohnen auch fämmtliche fremde Consuln, deren des Bairams wegen aufgezoqne ungeheure Flaggen den feftlichen Anblick des Ganzen um fo mehr erhöhten, da nach allen diefen Fahnen, die an hohen Mastbäumen auf den oberften Terraffen der Häuser wehen, leichte Wendeltreppen, gleich Schnecken Thürmen, bis an die höchfte Spitze der Masten hinaufführen.

Der liebenswürdige General empfing mich an der Pforte feines Hôtels, wies mir eine reich meublirte, weitläufige Reihe Zimmer im ersten Stockwerk an, machte mich dort mit Herrn Roquerbes, dem preußischen Consul, bekannt, der, wie ich vernahm, über mir in demselben Hause wohnte, und sorgte so gütig und vollständig für alle meine Bedürfnisse, daß mir auch nicht das Geringste zu wünschen übrig blieb.

Schon am andern Tage war die Antwort des Vice-Königs auf die Seiner Hoheit zugesandten Briefe

angekommen, worauf Bogos Bey, der erste und vertrauteste Minister Mehemed Ali's, mich mit seinem Besuche beehrte.

Bogos Bey ist ein Armenier und Christ, der als Dragoman seine Carriere begann, sich aber durch sein Talent, seine Treue, und ein in hohem Grade conciliantes Benehmen gegen Hohe und Geringe, die volle Gunst seines Herrn und viel Popularität bei Fremden und Einheimischen, besonders [den geringeren Klassen, zu erwerben gewußt hat. Seine Erscheinung zeichnet sich durch die größte Einfachheit aus, und seine Formen, obgleich die eines Mannes von Welt, sind fast von studirter Demuth, wiewohl keineswegs ohne Würde, noch selbst ohne das wohl merkbar werdende Gefühl seiner Wichtigkeit im Staat, wie des hohen Einflusses, den er bei seinem Herrn genießt. Nur einmal, und vor langer Zeit, sagt man, schwankte diese Gunst aus unbekanntem Gründen, und Mehemed Ali's Zorn ward in solchem Grade rege, daß er Bogos' heimliche Hinrichtung befahl. Der Consul Rosetti rettete ihn auf fast abentheuerliche Weise, und hielt ihn so lange ver-

borgen, bis der Pascha, der seinen Befehl längst ausgeführt glaubte, tiefen Schmerz bezeigte, einen Mann verloren zu haben, der ihm unentbehrlich sey.

Man wagte jetzt, Mehemed Ali die Wahrheit zu entdecken, und von diesem Augenblick an hat, so viel man weiß, das Vertrauen, welches er Bogos Bey geschenkt, nie einen zweiten Stoß erlitten. Aber auch des Ministers Dankbarkeit gegen die Familie seines Retters hat sich, selbst nach dieses Tode, noch auf seine hinterlassenen Erben ausgedehnt, und ebenfalls nie einen Augenblick gewankt.

Alle Handelsgeschäfte, aller Verkehr mit den Consuln, wie die äußere Politik werden durch Bogos Bey geleitet, und da der Vice-König bis jetzt noch der einzige gigantische Kaufmann seines Reiches ist, auch Politik und Handel hier mehr noch und specieller als anderswo mit einander zusammenfließen, so kann man darnach den Umfang seines Wirkungskreises und seiner Geschäfte abmessen. Er ist jetzt ein Mann von einigen sechzig Jahren, mit blitzenden kleinen Augen, deren Feuer und listigen, etwas unstäten Ausdruck er sehr charakteristisch durch das stets tief herab-

gezogene Tuch seiner Kopfbedeckung möglichst zu mildern und zu verbergen sucht. Ohne alle Geschäfts-Affektation und leicht zugänglich ist er doch von unermüdllicher Arbeitsamkeit, dabei von einer sich nie verläugnenden Affabilität gegen Jedermann, ein Feind alles Luxus und aller Ostentation, tief verschwiegen, und gewiß der Schlauste unter den Schlaunen. Ueber dies Letztere klagt der Handelsstand, dennoch hat Jeder lieber mit ihm als mit anderen Mächtigen hier zu thun, denn die List tritt wenigstens immer sanfter auf, als die rohe Gewalt, wenn auch die Resultate zuletzt oft dieselben bleiben.

Ich werde wahrscheinlich häufig Gelegenheit haben, auf diesen für Aegypten so bedeutenden Mann zurückzukommen, hier möge es genügen hinzuzufügen, daß unsre erste, sehr verschiedene Gegenstände berührende Unterhaltung mein lebhaftestes Interesse erweckte, so wie die freundlichen und schmeichelhaften Worte, welche er mir von Seiten Seiner Hoheit überbrachte, in der That eben so sehr meine Verwunderung als meine lebhafteste Dankbarkeit hervorgerufen mußten. Während meines diesmaligen Aufent-

halts in Alexandrien sah ich ihn nur noch einigemal in seinem eignen Hause, aber jeder Besuch bekräftigte die vortheilhafte Meinung, die mir seine erste Erscheinung eingeflößt. Ich mußte dabei in gleichem Maße den Scharfsinn bewundern, mit dem er Europäische Zustände und Politik beurtheilte, als mir die sichere Gewandtheit des vollendeten Hofmanns und die Grazie der Formen an einem Manne auffielen, dem alle Art Europäischer Bildung stets fern geblieben war. Endlich ist es fast Pflicht, hier meinen Dank für die völlig unverdienten Auszeichnungen auszusprechen, die mir auf Befehl des Vicekönigs durch ihn zu Theil wurden. Equipagen und Reitpferde Seiner Hoheit wurden zu meiner Disposition gestellt, man sandte mir eine Ehrenwache, die ich nur mit Mühe ablehnen konnte, bei meinem Besuch der Flotte ward ich vom Admiral mit denselben Ehrenbezeugungen wie in Kandia empfangen, und jedes Verlangen, das ich nur äußerte, es mochte seyn wo es wollte, beeiferte man sich sogleich mit der größten Bereitwilligkeit zu erfüllen, so wie mich Alles sehen zu lassen was ich wünschte, ohne

dabei der geringsten Geheimnißfrämerei Raum zu geben <sup>1)</sup>.

1) Bogos Bey ist, wie bekannt, kürzlich gestorben, ein großer Verlust für den Vicekönig, denn dieser hatte wenig treuere, und gewiß keinen geschickteren Diener. Der neidische Haß der Großen wagte erst an Bogos Bey's Grabe sich zu verrathen. Alle Europäer haben nur Ursache sein Andenken zu ehren, und dieses auch durch ihre Theilnahme bewiesen.